

Flucht bewegen. Wir kämpfen also auch für Menschen, die sich schon auf diese lange und beschwerliche Reise begeben haben und die, die es tun werden.

Und da kommen wir auch schon zu den Kämpfen, die sich aus unserem Zusammenleben ergeben. Wenn wir uns auf die Fahnen schreiben wollen, einen Freiraum zu schaffen, muss dieser auch für alle Menschen frei sein. Das bedeutet: auch für Menschen, die laut den Gesetzen des deutschen Staates nicht frei sind. Dafür müssen wir eine Zone erschaffen, in die der Staat nicht eingreifen und diesen Menschen ihre Freiheit rauben kann. Aber wir müssen auch an unseren eigenen, internalisierten Rassismen arbeiten.

Als in Europa aufgewachsene und von der europäischen Gesellschaft geprägte Menschen sind wir stark von den Vorurteilen und Normen unseres Umfelds geprägt. Neben Rassismus zählen dazu unter anderem auch Sexismus, Heteronormativität, Ableismus, Spezismus, Klassismus und vieles mehr.

Auch wenn wir aktiv gegen all diese Unterdrückungsmechanismen stehen,

teilweise von ihnen betroffen sind und sie nicht reproduzieren wollen, haben wir doch Denkmuster, Vorurteile und Prägungen aus unserer Zeit vor den Wäldern internalisiert und verhalten uns nicht optimal.

Unser Kampf gegen Diskriminierungen bedeutet also nicht nur Solidarität mit Betroffenen und der Kampf gegen die, die diese Oppression aktiv nutzen und verstärken wollen, sondern auch gegen unsere Prägungen und Sozialisierungen.

Konkret auf die Moni bezogen kämpfen wir auch einen starken antifaschistischen Kampf – ein Kampf, der für alle linken Strukturen obligatorisch sein sollte, für uns aber einen Überlebenskampf bedeutet.

Allgemein sind alle diese Kämpfe, eine

totale Intersektionalität, wichtig, um es allen Menschen zu ermöglichen, Teil unserer Bewegung zu sein.

Gerade, wenn wir uns eine Bewegung von Unten nennen, müssen wir, hauptsächlich weißen, einigermaßen reichen Westeuropäer\*innen, dafür sorgen, dass wir auch die einbeziehen, die in der Hackordnung der Gesellschaft noch weiter unten stehen als wir.

Und so ist die Hauptarbeit unserer Besetzung nicht, die Rodung einer Monokultur zu verhindern, sondern alle Menschen der Umgebung, die noch an eine bessere Zukunft glauben, zu vernetzen, einzubinden und auf die Weise das Thema „keine-A14“ als nebenlaufendes Projekt zu verbreiten. Wir sind ein linker Gegenpol, nicht nur eine Verkehrswendeinitiative.

## Anzeige



Die Rote Hilfe e.V. ist eine parteiunabhängige, strömungsübergreifende linke Schutz- und Solidaritätsorganisation. Die Rote Hilfe organisiert nach ihren Möglichkeiten die Solidarität für alle, unabhängig von Parteizugehörigkeit oder Weltanschauung, die in der Bundesrepublik Deutschland aufgrund ihrer politischen Betätigung verfolgt werden.

Spendenkonto:

Rote Hilfe e.V.

Sparkasse Göttingen

IBAN: DE25 2605 0001 0056 0362 39

BIC: NOLADE21GOE

info@rote-hilfe.de ★ www.rote-hilfe.de

## Zeitleiste

- **24.04.2021:** Der Wald ist besetzt!
- **Zwischendurch:** Angriffe, Pöbeleien, Böller auf Aktivist\*innen, Faschos jagen uns mit Baseballschlägern, Spitzhacken und Autos durch den Wald.
- **20.06.:** Ku-Klux-Klan-Attentat am Bahnhof: ein Faschist schießt auf Personen am Bahnhof.
- **22.06.:** Das VG Magdeburg entscheidet: Es handelt sich beim Protestcamp um eine Versammlung.
- **01.07.:** Polizei begeht Schulterchluss mit AfD: eine Hundertschaft Polizisten unterstützt die rechtsextremen Anhänger dabei, in den Wald einzudringen und ihre menschenfeindliche Ideologie zu verbreiten.
- **03.07.:** Eine faschistisch motivierte Gruppe zerstört in der Nacht Bodenstrukturen und bedient sich an auf dem Boden gelassenem Material.
- **07.07.:** Erster Besuch der späteren „wöchentlichen Delegation“: Ordnungsamt und voll gepanzertes BFE sowie Kripo-Beamte spazieren durch das Barrio und üben sich in passiver Aggressivität.
- **01.10.:** Der Storbecker Forst „Störi“ ist besetzt.
- **04.10.:** Der Landkreis Stendal setzt der Moni einen uneinholdbaren Auflagenbescheid für die Versammlung vor: Baumhäuser dürfen nicht betreten werden, keine Barrikaden mehr gebaut,

kein Essen mehr zubereitet werden. Es darf nicht mehr aufs Klo gegangen werden und Werkzeug ist auch tabu.

- **Dann:** wöchentlicher Besuch von Riotpolizei, Kripo und Ordnungsamt: immer schön in Formation und zugereitem Schlagstock zieht die Staatsmacht wöchentlich durch die Versammlung, fotografiert, schreibt Anzeigen gegen Unbekannt, schubst Menschen herum, droht und spielt sich auf. Hin und wieder zäunen sie ein paar Baumhäuser ein.
- **07.10.:** Dreißig teilweise vermummte Magdeburg-Hools marschieren in den Störi. Der Wald wird abgebaut.
- **18.05.2022:** Zum Zweck der Personalienfeststellung fahren die Cops mit Hebebühne durch den Wald, kontrollieren Personalien von allen Versammlungsteilnehmenden und nehmen einige Aktivist\*innen mit auf die Wache.
- **18.06.:** In einem persönlichen Gespräch bietet der Landratsvorsitzende Besetzenden an, in Verhandlungen zu gehen und den Wald gegen ein anderes Grundstück einzutauschen.
- **10.07.:** Eine noch unbekannte Gruppe aus dem rechten Milieu steckt den Bahnhof in Brand. Er brennt ca. zur Hälfte ab.
- **17.07.:** Pressemitteilung der Moni: Wir wollen gehen.